

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr wertlos. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstkämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle u. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Peitzzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 225.

Mittwoch, den 26. September

1906.

### Oberschwäbischer Parteitag der württembergischen Volkspartei

Der Oberschwäbische Parteitag der württembergischen Volkspartei, der am Sonntag in Ravensburg stattfand, zeigte wieder durch den starken Besuch von demokratischen Vertrauensmännern aus allen Bezirken Oberschwabens, daß der freiheitliche Geist im Oberlande lebendiger als je zuvor ist. In der Delegiertenversammlung, an der mehr als hundert Vertreter teilnahmen, kam wiederholt zum Ausdruck, daß in allen Bezirken der Mißmut über die Politik des Zentrums lebendig geworden ist, und es gab sich der Entschluß kund, aus dieser Stimmung bei den bevorstehenden Wahlen, soweit es möglich ist, die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Die weiteren Vorbereitungen für die Bezirks- und Proporzwahlen wurden dem Agitationsausschuss, der durch Koalition verstärkt werden soll, überwiesen. Im übrigen wurden in der Delegiertenversammlung zwei Vorträge gehalten, von Parteisekretär Kienle über die Proporzwahlen und von Redakteur Groth-Um über den Kampf um die Schule. Dabei wurden die demokratischen Schulforderungen als ein bei den nächsten Wahlen besonders im Vordergrund stehendes Kampfbild eingehend besprochen.

Nach einem durch eine Anzahl Trinksprüche gewürzten gemeinsamen Mittagessen fand vor einer überaus zahlreichen, den weiten Raum der städtischen Turnhalle und die Galerien bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörermenge, eine öffentliche Volksversammlung statt. Dort sprach zuerst Abg. Liesching über die Arbeiten der Verfassungsrevision im Landtag.

Der Redner wies darauf hin, daß die Volkspartei ihren Kampf um die Verfassungsreform nur infolge der völligen Geschlossenheit der Fraktion erfolgreich durchführen konnte. Er gab eine gedrängte Uebersicht über alle Phasen der Verfassungskämpfe und zeigte an ihnen, wie allein das Zentrum unter der Führung Grobers sich gegen die vorwiegend konservativen Kräfte der württembergischen Verfassungsstände unter Ausbietung aller Mittel gestraubt habe. Es opfert den liberalen Herrschaftsgelüsten alle von ihm selbst früher vertretenen freiheitlichen Forderungen, ebenso wie es im Reiche um seiner konfessionellen Zwecke willen seine frühere Selbständigkeit aufgegeben hat. Aber an dieser Politik werde jetzt in den eigenen Reihen des Zentrums Kritik geübt, und man dürfe die sichere Hoffnung haben, daß der freiheitliche Gedanke, der im oberchwäbischen Volke lebendig sei und der in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts gerade Oberschwaben zu einer Hochburg der Demokratie gemacht habe, wieder mehr geweckt werde. Die

freiheitliche Bevölkerung in Oberschwaben werde in den Bezirks- und Proporzwahlen gegen die Politik des Zentrums protestieren. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf sprach Konrad Laubmann über: „Die politischen Aufgaben und die konfessionelle Zersplitterung“. Er führte aus: Die Wahlbewegung zeigt diesmal im Oberlande früher ein als im Unterlande. Dies zeigt, daß es auch im Oberlande zahlreiche Bürger mit einem selbständigen Urteile gibt. Der Inhalt dieser Bewegung ist der Unmut darüber, daß der freiheitliche Geist des Oberlandes durch seine bisherigen Vertreter keine Vertretung in den parlamentarischen Kämpfen des letzten Landtages gefunden hat. Die Oberländer fürchten, daß die herrschende Partei die gleiche politische Hemmschuhaktivität auch im nächsten Landtag betätigen könnte, und das der Entwicklung des gemeinsamen Vaterlandes schädlich sein könnte, denn der neue Landtag bringt neue politische Aufgaben. Die Bahn ist durch die Verfassungsrevision nicht geschlossen, sondern erst aufgeschossen für die Betätigung der bürgerlichen Kräfte. Dies wird sich vor allem darin zu äußern haben, daß das Kräfteverhältnis der beiden Kammern in einer Weise gestaltet wird, wie es der Bedeutung des Bürgertums entspricht. Noch hängen zwei Schasen an der Wage, eine Erste und eine Zweite Kammer, aber es darf nicht zweifelhaft sein, daß das schwerere Gewicht auf Seiten der Zweiten Kammer ist. Die Zweite Kammer muß in Wahrheit die Erste sein, sowie das geistige Kräfteverhältnis in der ersten Legislaturperiode sich regelt, so wird es traditionell weiter wirken. Um das zu erreichen, ist bürgerliche Arbeit ohne Hintergedanken notwendig. Es sei kein bloßes Wort der Lobreue, wenn man sagt, daß auch jetzt noch der Fortschritt notwendig ist. Aber wer verbessern will, muß auch ändern. Die konservative Richtung will nichts ändern, darum muß sie im Volksinteresse bekämpft werden. Zudem bedarf der öffentliche Geist eines politischen Volkes der Gelegenheit zu mitarbeitender Betätigung. Größere politische Freiheit bedingt auch eine größere geistige Freiheit, und der größere Eigengebrauch der Freiheit betätigt sich in der Herstellung der eigenen Wohlfahrt und bedeutet so zugleich eine Vermehrung der Volkswohlfahrt. Die politisch fortschrittlichen Kreise dürfen erst dann die Hände in den Schoß legen, wenn man sagen kann, daß in Württemberg nichts mehr verbessert werden kann. (Weiterleite.)

Jetzt ist die Frage wie das Land wirtschaftlich vorwärts gebracht werden kann. Der Redner betonte insbesondere, daß dem Verkehr die gebührende Beachtung geschenkt werden müsse. In die Entwicklung der württembergischen Wasserstraßen ist man viel zu langsam herangetreten. Der Keltar muß kanalisiert werden, und eine nicht zu

ferne Zeit muß den Bodensee zu einem Binnenhafen Süddeutschlands machen. Verkehrssteuern sind ein Unfuss und der größte Unfuss für ein Land, das seinen Verkehr noch nicht entwickelt hat. Die Generaldirektion der Staatsbahnen ist ein umständlich zusammengesetztes Kollegium, das gründlicher organisiert werden und eine eigene volkswirtschaftliche Abteilung erhalten muß. Der Verkehrsminister sollte ein Volkswirt sein. Ueberhaupt muß mit dem alten Jopp gründlich gebrochen werden, daß immer Juristen vorzuziehen müssen. Es ist auch in Württemberg fraglich, wie lange das System der reinen Beamtenminister den Bedürfnissen des Landes genügt. Auch die Rolle, welche die Studentenverbindungen in unserem Beamtenapparat bilden, verdiene sorgfältig im Auge behalten zu werden. Die Selbstverwaltung muß endlich auch in die Kreisorganisation eindringen. Die Organisation der Landwirtschaft durch Landwirtschaftskammern, diejenige der Arbeiter durch Arbeiterkammern ist in Württemberg durchzuführen, wenn nicht das Reich diese zweckmäßige Aufgabe alsbald in Angriff nimmt. Den sozialen Bedürfnissen sei in freier und vorurteilsloser Geistes entgegenzukommen. Die Lage der staatlichen Unterbeamten und Beamten verdient die Fürsorge des Staates und eine Berücksichtigung, soweit die öffentlichen Mittel dies gestatten. Die Bedeutung der Kunst und des Kunstgewerbes fordern eine planmäßige Pflege in steigendem Maße. Die Schule muß durch ihre Organisation, die Lehrmittel und den Lehrstoff die Vorbilder vorangeschrittener Kulturländer erreichen. Auch in den Fragen der Reichspolitik darf Württemberg nicht resignieren. Der auswärtige Ausschuss des Bundesrates darf nicht noch weiter zurückgedrängt werden, angesichts der häufigen Mißerfolge der deutschen Außenpolitik, die uns zur Isolierung und Frankreich zu einer aufsteigenden Stellung gebracht hat.

Der öffentliche Geist in Württemberg habe eine zweifellos demokratische Unterströmung. Für die Entwicklung schädlich aber ist jede Zerrissenheit des öffentlichen Lebens. Ein solcher Miß ist die Auspeltung der konfessionellen Verschiedenheit zu einem politischen Gegenstand, wie sie durch die Politik des Zentrums geschieht ist. Die Konfessionen sollen zu schützen war ursprünglich das Versprechen des Zentrums. Aber die Oberschwaben wollten nicht eine liberale Mehrpartei, sondern eine katholische Bürgerpartei schaffen. Das war nicht ihr Gedanke, daß die Führer des Zentrums weitgehend die liberalen Interessen zur einseitigen Richtschnur ihres Handelns machen sollten. Die Zentrumspolitik ist ein Unfuss für das politische Leben. Sie zerritrt das staatsbürgerliche Bewusstsein, sie entzweit die Bürger einander, sie erschwert eine einheitliche Volkspolitik und sie schädigt darum das Land. Die Auslegung der Parität dahin, als ob alle öffentlichen Ämter im Verhältnis von 1/3 zu 1/3 mit Protestanten und Katholiken besetzt werden müßten, ist eine grundsätzliche

### Falsche Freunde.

Roman von Edwin Stark.

Geißler war harr vor Staunen. Was mußte er hören? Der Kommerzienrat hatte Karl den ersten Platz in seiner Fabrik in Aussicht gestellt, und dieser statt mit Freunden auf den Vorschlag eingegangen, hatte ihn verschmäht. Kaum glaublich! Der alte Mann schüttelte den Kopf. Das verstand er nicht, vor allem, daß nicht Karl mit Freunden die Gelegenheit ergreift, sich Eisner hilfreich und dankbar zu erweisen.

Er verabschiedete sich vom Kommerzienrat und ging nach Hause.

Als er in das Zimmer des Sohnes kam, sah er Karl am Schreibtisch sitzen, den Kopf über seine Papiere gebeugt und eifrig mit Schreiben beschäftigt.

„Gut! Gott, Vater. Wo bist Du gewesen?“

„Beim Kommerzienrat Eisner.“

„So... ich dachte mir es eigentlich. Befriedigt von der letzten Stunde?“

Geißler stellte den Stock in eine Ecke. „Ich finde Eisner recht eifrig und ansehend, Karl.“ sagte er. „Wie steht es im Geschäft? Hat er etwa Sorgen?“

Karl sah überrascht auf. „Nicht, daß ich wüßte, Vater.“

meinte er. „Im Gegenteil, das Geschäft geht recht gut. Wir haben neuerlich erst bedeutende Aufträge von verschiedenen Eisenbahnverwaltungen erhalten. Doch im übrigen, was kümmern Dich seine Sorgen?“

„Karl ich verstehe Dich nicht. Eisner ist Dein Chef, Dein Wohlwäter.“ rief der junge Ingenieur, dem die Röte des Unwillens ins Gesicht stieg. „Vater, ich bitte Dich, ich habe für ihn gearbeitet und er hat mich dafür bezahlt. Zur Stunde ist er mein Chef, bald wird er es jedoch nicht mehr sein, da ich beabsichtige mich der Fabrik anzuschließen.“

„Davon hörte ich, Karl. Du hast es dem Kommerzienrat bereits mitgeteilt.“

„Vorläufig nur unter der Hand, es ergab sich bei einer Gelegenheit.“ antwortete Karl. Und als er die bekümmerte Miene des Alten bemerkte, setzte er hinzu: „Ich nehme an, daß Du mit meinem Entschlus nicht einverstanden bist, allein, glaube mir, ich konnte nicht anders handeln. Erst konnte ich, denn ich siehe mir selbst am nächsten.“

„Hast Du mir etwas von Dankbarkeit gehört?“

„Und Du glaubst in der Tat, Du bist überzeugt, daß ich Eisner Dankbarkeit schuldig wäre?“ rief Karl heftig aus. „O, Vater, Dankbarkeit!“ Er lachte auf, dann biß er die Zähne zusammen und schweig.

Geißler sah ihn verächtlich an. „Der alte Mann hat Dir Brot und Stellung gegeben, als Du sie brauchtest und niemand an Dich dachte. Und weil sich nun jetzt etwas Besseres für Dich findet, willst Du ihn verlassen, gerade jetzt, wo es scheint, als ob er Deiner bedürftig wäre. Ist das recht?“

„Ja.“ entgegnete Karl trozig, „und ich trage volle Verantwortung für mein Tun.“

„Das ist mir lieb zu hören.“ meinte der Rentant. „Ich an Deiner Stelle, mein Sohn. doch ich will schwören.“ fuhr er fort, nachdem er eine kleine Pause gemacht hatte. „Alles, was ich zu sagen habe, ist in den Worten enthalten: „Tue recht, lebe recht.“ das ist rechtchaffen, Karl.“

Rentant Geißler und Karl hatten nach jener ersten Unterredung vermieden, das Thema Eisner zu berühren. Beide fühlten, daß ihre Ansichten zu weit auseinander gingen, um sich darüber zu verständigen. Ihre Unterhaltung beschränkte sich daher auf andere Gebiete, in denen es keine so gefährlichen Rippen gab. So blieb das Besammensein glücklicherweise auf den harmonischen Grundton abgestimmt, doch beide fühlten, daß es nicht das war, was es hätte sein können.

Eines Nachmittags unternahm er mit der Bahn einen Ausflug ins Grüne. Dorf und Station Waldau war ein beliebter und besuchter Ort, dessen Gasthaus, inmitten mächtiger Heide gelegen, sich eines guten Rufes erfreute.

Augleich mit den beiden Herren eifrig dem Zuge ein junges Paar.

Das Mädchen im weißen Batistkleidchen blickte so frisch und frohlich in die Welt, daß sie dem alten Herrn, selbst in dem Menschengewühl, das Sonntags auf beliebten Vorortstationen zu herrschen pflegt, auffiel und er eine freundliche Bemerkung über sie machte.

„Du kennst die glücklichen Menschenkinder? Wer sind sie?“ fragte er Karl, der das Paar gegrüßt hatte.

„Der Herr ist mir bekannt.“ meinte Karl. „Er ist ein Kollege von mir, Ingenieur Kleinau.“

„Und das junge Mädchen? Wohl keine Braut?“

„Ich glaube kaum.“

„Du kennst sie nicht, mein Junge?“

Karl zuckte mit einem eigentümlichen Nicken die Schultern: „Nicht, daß ich wüßte. Komm Vater.“ fuhr er fort, „wir wollen hinter dem Baare zurückbleiben, das Zusammenreffen mit uns scheint ihm nicht gerade angenehm zu sein. Du liebe Zeit!“ rief er, als das Paar an einer Wegbiegung auftauchte, „wo hatte ich denn meine Augen! Das Mädchen ist die kleine Verkäuferin in dem Handschuhladen, gar nicht weit von unserer Fabrik.“

Gemächlich schlenkerten die Herren weiter. Die Landstraße war heiß und staubig, bis sie durch den Kiefernwald führte. Hier war es kühler. Laubbäume hatten sich zwischen die rötlich-braunen Stämme der Föhren geschoben, und zu einer Seite des Weges rieselte ein Wasserlein. Der Schwarm der Ausflügler hatte sie längst überholt. Dem alten Herrn war es eben recht; von Zeit zu Zeit blieb er stehen, erfreute sich an den bunten Flügeln eines Schmetterlings, der über den Weg irrte, oder über den schlanken Wuchs eines Baumes.

Als sie, die letzten, an dem Wirtshaus anlangten, war es voll und alle Tische besetzt. Karl irrte von einem Platz zum andern und suchte vergeblich nach Stühlen.

Da kam Kleinau auf ihn zu. „Ihr Vater ist müde, kommen Sie, Geißler, an unserm Tisch ist noch Platz. Sehen Sie, dort hinter den Kastanien steht er.“

Als sich die Herren dem Plage näherten, stand das junge Mädchen ein wenig verlegen auf, und Kleinau stellte vor: „Fraulein Grote.“

Der alte Herr richtete ein paar Worte an sie, die sie jedoch nur kurz und schüchtern erwiderte.

Etwas ängstlich blickte sie auf Kleinau, der sich sehr eifrig mit Karl unterhielt und ihre Anwesenheit wie es schien, darüber gänzlich vergaß.

Endlich fing er einen ihrer stehenden Blicke an. „Wir haben die Absicht, noch einen kleinen Spaziergang zu machen.“ sagte er, „Freulein Grote wünscht die nähere Umgegend kennen zu lernen. Wie ist's, Herr Rentant, darf ich Sie auffordern, sich uns anzuschließen?“

Der Rentant war müde, auch Karl lehnte seine Begleitung ab

Fälligkeit der Parität. Parität ist immer den Tüchtigsten zu rufen und nicht zu fragen, was seine Konfession und sein Kirchenglaube ist. (Lebhafte Beifall) Die Volkspartei gibt sich keinerlei Täuschung hin, aber sie freut sich, daß eine Minderheit gegen diese falsche Politik der herrschenden Zentrumspartei auch im Oberlande stärker als früher sich regt und zwar auch dann, wenn sich diese Minderheit nicht der Volkspartei zuwendet, sondern sich selbständig organisiert. Es gilt, sich zu rühren, schon bei den Bezirkswahlen und dann bei den Proporzahlen. Bei diesen wird die Volkspartei auch im Oberlande auf dem Platz sein. Sie tritt froh und zuversichtlich in den Wahlkampf in dem angenehmen Bewußtsein der politischen Pflichtenfälligkeit. Sie frage die Wähler: Was hätte die Volkspartei im letzten Landtage anders machen können und sollen? Sie habe ihre Programmversprechungen erfüllt und gezeigt, daß sie keine Parteipolitik, sondern Volkspolitik zu machen den Willen und die Kraft habe. Dies werde sie in dem Maße auch künftig können, in dem ihre politische klare Politik von den politisch klaren Bürgern im Unter- und Oberlande unterstützt werde. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Im Anschluß an den Vortrag wurde folgende Resolution ohne Widerspruch angenommen: „Die heute in der Turnhalle zu Ravensburg versammelten oberösterreichischen Bürger begrüßen freudig das Zustandekommen der Verfassungsrevision und danken den Abgeordneten, durch deren Mitwirkung das langgestreckte Ziel erreicht wurde. Sie beurteilen den wortbrüchigen Widerstand der Zentrumspartei gegen dieses fortschrittliche Werk und erachten die Haltung des Zentrums als eine schwere Gefahr für die Zukunft, der zu begegnen den festen Zusammenschluß und mutigen Kampf aller freigesinnten Bürger bei den kommenden Wahlen erfordert.“

Die Versammlung und der Parteitag wurde sodann von dem Vorsitzenden Herr Platz Saulgau geschlossen.

### Sozialdemokratischer Parteitag

Mannheim, 24. Sept.

Im Theateraase des „Apollo-Theater“ trat heute früh der sozialdemokratische Parteitag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Gleich zu Beginn gab es ein heilloses Durcheinander, da der Saal erst für die Tagung hergerichtet wurde. Im letzten Augenblicke wurde über der Bühne, wo die Turnapparate der Artisten hängen, ein großes Schild mit der Aufschrift: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ angebracht. Singer mit dem Präsidium erhielt seinen Platz auf einer schwanförmigen Brücke, die über dem Orchester aufgebaut war. Den einzigen farbigen Schmuck des Saales bildete die rot ausgelegene Rednertribüne, die zwischen den überfüllten Pressetischen aufgebaut wurde. Weber, Gerisch, Pfannkuch und die übrigen Mitglieder des Parteivorstandes hatten wie immer unmittelbar vor der Rednertribüne Platz genommen. Kurz vor Beginn der Verhandlungen erschien auch, alleseitig lebhaft begrüßt, Rosa Luxemburg auf dem Parteitage. Sie trägt einen Ledermantel mit Kapuze und einen Strohhut. Ihr Aussehen ist vorzüglich. Sie hat sich sichtlich erholt und Singer drückte ihr fast zärtlich die Hand, als sie am Tische des Präsidiums erschien. Als Stadthagen über anständig wurde, umarmte er sie und drückte ihr einen Kuß auf die Wange. Am Tische sah man Kurt Eisner, den früheren Chefredakteur des „Vorwärts“ und die durch ihre Kämpfe mit der Hamburger Polizei bekannt gewordene bürgerliche Frauenrechtlerin Fraulein Lydia Gustava Heymann. Der Genosse Heinrich Braun und seine Gattin Lily Braun-Gyzyli hatten in einer Loge des Theaters Platz genommen.

Mit erheblicher Verspätung eröffnet Singer die erste Tagung und begrüßt die Vertreter der ausländischen Parteioptionen und die fremden Gäste. Ueberall weht, so führte er aus, jetzt die Sturmflagge der Revolution. Das russische Volk ringt um die Freiheit, in Frankreich haben sich unsere Genossen geeinigt, in Oesterreich ringen sie um das Wahlrecht. Sie alle haben uns ihre Vertreter gesendet, trotz der schweren Stunden, die sie durchmachen müssen.

Die anwesenden Vertreter der belgischen, österreichischen, englischen, französischen, schwedischen und polnischen Organisationen bringen die Grüße der ausländischen Genossen.

Singer begrüßt Rosa Luxemburg auf das herzlichste und dankt ihr für die Energie, mit der sie versucht hat, der russischen Bewegung zu helfen und für die Opfer, die sie persönlich durch lange Fast gebracht hat. Wir hoffen, daß sie mit alter Tapferkeit und Treue wieder ihre Kraft in die Dienste der Partei stellen wird. (Lebhafte Beifall.)

Genosse Malabanoff vertritt die russische Partei. Die deutsche Sozialdemokratie war von jeher unsere treue Kampf- und Leidensgefährtin. Auf Ihren Parteitagen werden die Waffen geschmiedet, die uns zum Siege verhelfen. Sie spornen uns zum Kampf gegen den Despotismus an. (Lebhafte Beifall.)

Pfannkuch erstattet den Geschäftsbericht und kommt auf die Behandlung der Gewerkschaftsfrage zu sprechen. Man hat dem Vorstände Vorwürfe gemacht, daß er einen Fehlschlag getan habe, indem er den Teil des Protokolls der Generalkommission veröffentlichte, der über die Partei und die Gewerkschaft handelte, obgleich die Generalkommission sich gegen diese Veröffentlichung ausgesprochen hatte. Ich erkenne völlig an, daß die Generalkommission der deutschen Gewerkschaften formell völlig im Rechte war. Sie weigerte sich, die Erlaubnis zu geben; auch die befragten Zentralverbände schlossen sich diesem ablehnenden Botum an. Formell mag der Parteivorstand im Unrecht sein, er hat aber unter dem Druck des Verhältnisses gehandelt, und so wie er nicht anders konnte. Ueber die Massenverhältnisse berichtet Gerisch, er beschwert sich über die Praxis, namentlich über den Wahlkreis Halle, der keinen Pfennig abgeliefert habe.

Es sind folgende Darmstädter Resolutionen eingegangen: Die heutige Parteiversammlung erklärt hinsichtlich des politischen Massenstreiks, an der Resolution von Jena festzuhalten. Sie erwartet ferner von dem

Parteitag in Mannheim, daß er seine Stellung in dieser Frage so präzisiere, daß eine Umdeutung ausgeschlossen ist. Sollte es dennoch von einzelnen Partei- und Gewerkschaftsorganisationen versucht werden, so ist dem mit aller Entschiedenheit entgegen zu treten. Und: Die heutige Parteiversammlung beantragt: Die gemeinsamen Konferenzen der Partei- und Gewerkschaftsvorstände, im Interesse beider Teile, zu einer dauernden Institution zu machen.

In der Nachmittagsitzung wird der Massenbericht vorgelesen und die eingegangenen Anträge verlesen. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung ließ dann noch eine Resolution Bebel's zum Massenstreik ein, die besagt: „1) Der Parteitag befähigt die Beschlüsse des Jenaer Parteitags, den politischen Massenstreik betreffend. Der Parteitag empfiehlt nochmals besonders nachdrücklich die Beschlüsse zur Nachachtung, die die Stärkung und Ausbreitung der Parteioptionen, die Verbreitung der Parteipresse und den Beitritt der Parteioptionen zu den Gewerkschaften und der Gewerkschaftsmitglieder zur Parteioptionen fordern. Sobald der Parteivorstand die Notwendigkeit eines politischen Massenstreiks für gegeben erachtet, hat derselbe sich mit der Generalkommission der Gewerkschaften in Verbindung zu setzen, und alle Maßnahmen zu ergreifen, die erforderlich sind, um die Aktion erfolgreich durchzuführen. 2) Die Gewerkschaften sind unumgänglich notwendige Organisationen für die Hebung der Massenlage der Arbeiter innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft. Dieselben stehen an Wichtigkeit hinter der sozialdemokratischen Partei nicht zurück, die den Kampf für die Hebung der Arbeiterklasse und ihre Gleichberechtigung mit den andern Klassen der Gesellschaft auf politischem Gebiet zu führen hat, im weiteren aber über diese ihre nächste Aufgabe hinaus die Befreiung der Arbeiterklasse von jeder Unterdrückung und Ausbeutung durch Aufhebung des Lohnsystems und die Organisation einer auf der sozialen Gleichheit aller beruhenden Erzeugungs- und Austauschweise, also der sozialistischen Gesellschaft, erstrebt. Ein Ziel, das auch der Massenbewegung der Arbeiterklasse notwendig erstreben muß. Beide Organisationen sind also öfters in ihren Kämpfen auf gegenseitige Verständigung und Zusammenwirken angewiesen. Um bei Aktionen, die die Interessen der Gewerkschaften und der Partei gleichmäßig berühren, ein einheitliches Vorgehen herbeizuführen, sollen die Zentralleitungen der beiden Organisationen sich zu verständigen suchen. Die Einleitung zu einer solchen Beratung hat diejenige Zentralleitung ergeben zu lassen, von der die Anregung zu der Beratung ausgeht.“

Gerisch gibt bekannt, daß es heute in Deutschland 384327 organisierte Genossen gibt. Erfreulich sei auch die Entwicklung der Parteipresse, die eine Mehreinnahme von 1016536 Mark erzielte. An der Diskussion beteiligten sich eine Reihe von Genossen. U. a. sagt Thiele-Halle, man müsse zunächst an die Provinzpreise denken, ehe man Gelder nach Berlin schicken könne. Aus Stiefelsohlen könne man keine Besserei machen. Thiele erhob sodann energischen Protest gegen die Art, wie der „Vorwärts“ gegen die Genossen vorgehe, so erst legthm gegen den Genossen Stampfer. Das sei ein fleghafter Ton, der eines Zentralorgans nicht würdig sei. Er hoffe, daß der Parteivorstand sich nicht identifiziere mit dem Gebahren des Vorwärts. Diese Ausschreitungen sind geradezu unerhört und tief beschämend für die Partei.

Um 6 Uhr wird der Parteitag vertagt. Singer teilt mit, daß der Parteitag umzieht, da es sich herausgestellt habe, daß die räumlichen Verhältnisse des Lokals die weitere Abhaltung des Parteitags fast unmöglich machen und erheblich erschweren. Von morgen ab wird der Parteitag wieder im Ribelungenjaal tagen dürfen.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 24. Sept.** Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Rabinetsordre, datiert Karlsruhe, den 20. September, nach der das 1. badische Feldartillerieregiment Nr. 14 fortan den Namen „Feldartillerieregiment Großherzog (1. badisches) Nr. 14“ zu führen hat.

**Berlin, 24. Sept.** In der heute im Palasthotel aus den verschiedensten Teilen des Reichs zahlreich besuchten Versammlung der Buchdruckerbeisitzer wurde einstimmig die Gründung eines sofort in Tätigkeit tretenden Arbeitgeberverbands für das Buchdruckerergewerbe beschlossen.

**Hamburg, 24. Sept.** Kolonialdirektor Dernburg wird voraussichtlich Mittwoch in Cuxhaven eintreffen, um die neuen Einrichtungen wegen Unterbringung der heimkehrenden Truppen aus Südwestafrika zu besichtigen. Zukünftig sollen die Truppen eine etwa achtstägige Quarantäne durchmachen.

**Kassel, 24. Sept.** Korpskommandeur Vinde, der Vorgänger des Herzogs Albrecht ist, wie von unterrichteter Seite verlautet, zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts ernannt.

**Gera, 24. Sept.** Die Regierungen der thüringischen Staaten werden gemeinsam dem Reichskanzler zur Definierung der Grenzen im Interesse der Bänderung der Viehnot auf-fordern.

**Genf, 24. Sept.** Das Institut für internationales Recht kam heute zu folgendem Beschluß bezüglich des Luftballons und der drahtlosen Telegraphie: Die Luft ist frei. Die Staaten haben in ihr in Friedens- und in Kriegzeiten nur die zur Selbsterhaltung erforderlichen Rechte. Auf die drahtlose Telegraphie finden mangels besonderer Bestimmungen die für den gewöhnlichen telegraphischen Verkehr geltenden Regeln Anwendung. Jedem Staat steht es frei, zur eigenen Sicherheit die Leitungen der Herrscher Wellen über sein Land- oder Seegebiet zu unter-sagen. Er ist jedoch verpflichtet, die anderen Staaten von einem solchen Verbote sofort zu benachrichtigen.

**Kopenhagen, 24. Sept.** Als die Prinzessin Waldemar nachmittags von ihrem Palast nach dem Schloß Bernstorff fuhr, stürzte ein Pferd. Die Prinzessin wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt mehrfache Verleg-

ungen, anscheinend nur leichter Natur; sie ist sofort nach dem Palast zurückgefahren.

**London, 24. Sept.** Als Samstag Abend die Zeitungen in Atlanta (Hauptstadt des amerikanischen Staates Georgia) nähere Einzelheiten über die Erordnung dreier weißer Frauen durch Neger brachten, erhob eine Volksmenge vor dem Zeitungengebäude den Ruf: Tödt die Neger! Fast die ganze reiche Bevölkerung begann darauf eine Jagd auf Neger. 15 bis 30 Neger wurden auf den Straßen getödtet, Hunderte schwer verwundet. Viel Negereigentum wurde zerstört. Tausend Mann Staatsmiliz langten in Atlanta an. Bei den Angriffen auf die Neger wurden zwei Weiße getödtet. Insgesamt sind 150 Personen verletzt. Die Neger fliehen in Scharen, so daß der Betrieb in den Fabriken still steht. Privatfamilien sind ohne Dienerschaft.

**Petersburg, 25. Sept.** Im Gouvernement Samaraw ist eine große Hungersnot ausgebrochen. Schreckliche Krankheiten grassieren infolge der mangelhaften Ernährung in der Bevölkerung.

**Washington, 24. Sept.** Das Marineministerium erhielt ein Kabeltelegramm vom Kommandeur des Bundeskreuzers „Galveston“ aus Schanghai, dem zufolge das Kanonenboot „Helena“ glücklich in Schanghai angekommen ist. (Das Boot ist also nicht gesunken, wie gestern gemeldet wurde. D. Red.)

**New-York, 24. Sept.** Eine Depesche aus Manila meldet, das Bundeskanonenboot „Helena“ sei mit der Besatzung von 175 Mann gesunken. Ähnlich ist über den Verlust nichts bekannt.

Wie die „Volksstimme“ mitteilt, wurden im Mannheimer Arbeiterfortbildungverein große Unterschlagungen aufgedeckt. In der Kasse wurde ein Manko von etwa Mk. 10,000 festgestellt, wovon Mk. 4000 auf die Sparkasse und Mk. 6000 auf das Vereinsvermögen entfielen. Der De-fraudant, der Vereinskassierer Schneidmüller Kramer, verwalter sein Amt seit 35 Jahren. In seinem Besitz befand sich nur noch ein Pfandbrief von Mk. 500 und Mk. 30 bar. Der im Hauptbahnhof Mainz als Bahnwart bedienstete Gottfried Sauer aus Bodenheip wurde von einer Rangierabteilung überfahren und sofort getödtet.

In dem Hotel „Zum Büchelertal“ in Bacharach entstand Feuer, welches in kurzer Zeit das Hotel, die nebenanliegenden Privatwohnungen und die Wohnung des Uhrmachers Pfaff in Schutt und Asche legte. Der Besitzer des Hotels, von der Rad, wurde, weil man Brandstiftung vermutet, verhaftet.

Nähe der Wirtschaft Lomberg in Weitmar bei Bochum fand man die Leiche eines Erschlagenen, der durch Messerstiche, Stochschläge und Schüsse, vollständig unkenntlich gemacht ist. Neben der Leiche lag ein noch mit sechs Kugeln geladener Revolver und ein Messer. Die Mörder sind unbekannt.

In Gieselerkirchen (Rheinland), starb der Metzger Eich, der vergangene Woche eine an Milzbrand erkrankte Kuh geschlachtet hatte, an Milzbrand.

Bei Mors am Niederrhein, wurden vier Kinder, die in einer Sandgrube spielten, infolge Einsturzes verschüttet. Zwei konnten nur als Leichen hervorgezogen werden, während die beiden andern schwer verletzt wurden.

Das russische Grenzstädtchen Krzopere im Kreise Rotenberg ist von einer furchtbaren Feuerbrunst heimgesucht worden. Ueber 300 Häuser sind niederge-brannt.

### Arbeiterbewegungen.

**Stuttgart, 25. Sept.** Die Arbeiter von drei hiesigen Pianofortefabriken sind heute in den Ausstand getreten, nachdem die Arbeitgeber die von den Arbeitern geforderte Lohnerhöhung von 10 Prozent nicht bewilligt haben und es abgelehnt haben mit der Lohnkommission der Arbeiter zu verhandeln. In den übrigen Betrieben wird vorläufig weitergearbeitet. Im Ausstand befinden sich etwa 350 Mann.

### Zur Lage in Rußland.

Steuer zahlen!

Ein Zirkular aus Petersburg erteilt der Administration in Odesja den Befehl, die Bauern, welche im Gouvernement sich weigern, die Steuern zu zahlen, mit militärischer Gewalt zu zwingen. Das Zirkular ruft unter den Bauern große Erregung hervor.

### Aus Württemberg.

**Dienstnachrichten.** Uebertragen: Die Stelle des Stationsmeisters in Esch dem Expedienten Christian Bauer in Ulm.

**Herzog Albrecht** ist lt. gestrigem Staatsanzeiger zum kommandierenden General ernannt. Aber nicht wie in einer Reihe von Zeitungen angekündigt, beim 13. Armekorps, sondern beim 11. Armekorps (Kassel). An die Stelle des Herzogs tritt der preuß. Generalleutnant v. Oypeln-Bronikowski, bisher Kommandeur der 18. Infanteriebrigade. Es bleibt also bei der seitherigen, nur durch den Herzog unterbrochenen Übung, daß preußische Generale die württembergischen Soldaten kommandieren.

**Stuttgart, 24. Sept.** Vom 1. bis zum 22. September waren aus Anlaß der Herbstmanöver in 38 Son-derzügen zu befördern von württembergischen, badischen und preußischen Truppen 773 Offiziere, 20158 Mann, 1805 Pferde, 112 Fahrzeuge, 47 Wagenladungen Gepäck. Einschließlich der am 24. und 28. September zu befördernden Reservisten beträgt die Gesamtmitfärbeförderung im Monat September mit 58 besetzten Sonderzügen 1374 Offiziere, 36205 Mann, 2275 Pferde, 149 Fahrzeuge, 79 Wagenladungen Gepäck, 299 Fahr-räder.

**Stuttgart, 24. Sept.** Auf dem Waisen fand heute die Versteigerung der Plätze für die Verkaufsstände über das diesjährige Volksfest statt. Man bezahlte für den laufenden Meter je nach der Lage 30 Pfg. bis 10 Mk. Insgesamt hat die Stadtgemeinde für die Plätze für Wirtschaften, Schaustuben und Verkaufsstände rund 48 000 Mark vereinnahmt.

**Vom Lenningertal, 24. Sept.** Die Fortführung der Lenningertalbahn über die Alb bis zum Truppenübungsplatz in Münstingen und dann weiter nach bis Blaubeuren bezw. Um gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. So hat gestern der Landtagsabgeordnete des Bezirks Kirchheim u. T., Beurlen, in einer großen Versammlung von Ortsvorstehern und sonstigen Interessenten der beteiligten Gemeinden im Saal in Böhringen seinen Standpunkt entwickelt und seine tatkräftige Unterstützung bei der Frage zugesagt. Es wurde eine Resolution angenommen und die Agitation kommt nun in Fluß. Der Altbauvertrag ist bei Schlichtung über dem großartig schönen Schröckental geplant.

In Stuttgart wurde ein von 2 Draconern geführter Wagen von einem durch die Kriegsbergstraße fahrenden Automobilwagen erfasst und auf das Trottoir geworfen. Die beiden Pferde sind verletzt und bluteten aus mehreren Wunden. Ebenso erlitt der das Gefährt führende Dragoner ziemlich starke Schürfwunden im Gesicht und an den Händen.

In Teinach kam es nach einer Klubigung zwischen dem Wirt und einem Maler zu einer erregten Szene, in welcher der Wirt durch Messerschläge ins Gesicht schwer verletzt wurde.

In Gmünd brannte der nördliche Teil der Ziegelei Allgöwer bei Straßdorf bis auf den Grund nieder. Die darin schlafenden Arbeiter konnten sich mit knapper Not retten. Ein 20jähriger Ziegeleiarbeiter erlitt sehr schwere Brandwunden und wurde in das Hospital gebracht. Der Gebäude- und Materialschaden ist bedeutend, der Besitzer verichert.

In Kuchenshausen-Weislingen wurde unter dem Verdacht, die Eidspflicht verletzt zu haben, ein Schullehrer festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis in Weislingen eingeliefert. Wegen gleichen Verdachts war vor etwa 2 Jahren eine Tochter von ihm verhaftet worden. Das Verfahren gegen diese wurde aber seiner Zeit eingestellt.

Der 18jährige Ketter Buob aus Horb, zur Zeit auf dem Dürrenhärder Hof bei Gundringen (Pächter: Reichstagsabgeordneter Kessler) erschoss den 17jährigen Richard Grau von Gundringen aus Unvorsichtigkeit. Vetter war sofort tot.

In der Kindstötungsaffäre in Kalen berichtet noch die „Kochzeit“, daß nunmehr auch die Leiche des 2. Kindes ebenfalls am Kälblestein gefunden ist.

**Gerichtssaal.**

**Stuttgart, 24. Sept.** (Schöffengericht) Ein verh. Pechvogel der anlässlich des Buchbinderstreiks sein vierjähriges Kind anwies, einigen Arbeitern, die sich am Streik nicht beteiligten, Streikfächer zuzurufen, wurde wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

**Frankental, 21. Sept.** Eine Verzweiflungstat beging am Morgen des 27. Juli die Ehefrau des 33 Jahre alten Fabrikarbeiters Peter Fündt von hier, indem sie erst ihr zwei Jahre altes Kind aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerke eines Hauses in der Speiererstraße befindlichen Wohnung auf die Straße schleuderte und sich dann selbst herabstürzte. Das Kind wurde von einem vorübergehenden Arbeiter aufgefangen und so vor Verletzungen bewahrt. Die Frau wurde schwer verletzt aufgehoben und nach dem Spital gebracht. Sie ist zwar jetzt ziemlich wiederhergestellt, doch wird sie lebenslang ein Krüppel bleiben. Dem ihr sonst sicheren Tode ist sie nur dadurch entgangen, daß sie bei dem Sturze in die Tiefe zweimal aufschlug. Die Tat hatte heute ein Nachspiel vor der hiesigen Strafkammer. Vor dieser hatte sich der Chemann Fündt, dem die Schuld an dem verzweifeltsten Beginnen der Frau allgemein zugeschrieben wurde, zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte die beklagenswerte Frau seit Februar fortgesetzt schwer bedroht und mißhandelt hatte. Auch an dem bezeichneten Morgen hat er ihr unter allerhand Drohungen Mißhandlungen zugefügt. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Das Urteil lautet auf 4 Monate 10 Tage Gefängnis.

**Junsbrunn, 24. Sept.** Heute beginnt vor dem hiesigen Schwurgericht eine sensationelle Verhandlung gegen die Witwe des Landestrats Kubshofen, die am 29. April d. J. ihren Mann mit einem Küchenmesser erschossen hat. Die Angeklagte, eine Frau von 40 Jahren, lebte mit ihrem Manne in unglücklicher Ehe. Sie behauptet, wiederholt mißhandelt worden zu sein und den Mord in der Notwehr begangen zu haben.

**„Auf Vater und Mutter schießen.“**

Ueber eine bemerkenswerte Verhandlung vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts II berichtet der „Borw.“. Es handelte sich dabei um das bekannte Wort, daß die Soldaten, wenn der Befehl an sie ergeht, auch auf Vater und Mutter schießen müssen. Ein sozialdemokratischer Redner Büchel hatte nun in einer Versammlung den Eltern empfohlen, sie sollten ihre Söhne erzieherisch beeinflussen, daß diese, wenn sie zum Militär kämen und ihnen befohlen würde, auf Vater und Mutter zu schießen, dem Befehl nicht Folge leisteten. Wegen dieser Äußerung ist auf Grund des Berichtes des überwachenden Polizeileutnants gegen Büchel Anklage erhoben worden. Die Anklage stützt sich auf § 110 des Strafgesetzbuches, der denjenigen mit Strafe bedroht, der öffentlich vor einer Menschenmenge zum Ungehorsam gegen Befehle oder rechtsgültige Verordnungen, oder gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen auffordert. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 100 Mark. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Wolfgang Heine, beantragte Freisprechung, er wies darauf hin, der Angeklagte habe ja nicht Soldaten zum Ungehorsam aufgefordert; seine Aufforderung habe sich auch nicht an diejenigen gerichtet, die Soldaten werden und als solche den Befehl, auf Vater und Mutter zu schießen, erhalten könnten, sondern er habe sich mit seiner Aufforderung an die Eltern gewandt, um sie zu bewegen, daß sie ihre Kinder in einem bestimmten Sinne erzieherisch beeinflussen möchten.

Das Gericht schloß sich in allen wesentlichen Punkten dem Verteidiger an. Der Vorsitzende führte bei der Urteilsverkündung aus: Wenn man in der Äußerung des Angeklagten eine strafbare Aufforderung finden wollte, dann müßte es ein Gesetz geben, welches vorschreibe, daß Eltern ihre Kinder so zu erziehen hätten, daß sie die Pflicht des militärischen Gehorsams höher stellen als die Pflicht gegen die Eltern. Ein solches Gesetz gebe es aber nicht. Eine an Personen des Soldatenstandes gerichtete Aufforderung zum Ungehorsam liege nicht vor, sondern nur eine Aufforderung an die Eltern, ihre Kinder in gewissem Sinne zu beeinflussen. Man könne nun noch fragen, ob der Angeklagte vielleicht an die jungen Sozialdemokraten die verkappte Aufforderung gerichtet habe, als Soldaten den Gehorsam zu verweigern, aber diese Annahme erscheine den Umständen nach ausgeschlossen, es sei vielmehr die Volksschulangelegenheit gewesen, die den Angeklagten zu seinem Gedankengange veranlaßt habe. Ein strafbarer Tatbestand liege somit nicht vor. Deshalb sei auch Freisprechung zu erkennen.

**Die Breslauer Krawalle.**

**Breslau, 24. Sept.** Am heutigen sechsten Verhandlungstage sollten die Plaidoyers beginnen, Richtern wie Zuhörern wurde jedoch eine Ueberraschung dadurch bereitet, daß die Verteidigung einen Antrag auf Wiedereintritt in die Beweisaufnahme stellte. Es soll die noch nicht genügend aufgeklärte Anklage gegen die Hebamme Haase nochmals geprüft werden. Frau Haase will bekanntlich gesehen haben, daß auf dem Striegauer Platz mehrere Schuppleute gleichzeitig auf eine Person losgeschlagen haben. Es wurde zu diesem Punkt heute noch ein Bädergehilfe Eisner, der sich erst nachträglich gemeldet hatte, vernommen. Er sagte aus, daß er mit seiner Frau am Abend des 19. April über den Striegauer Platz kam, um nach Hause zu gehen. Als sie beide die vielen Schuppleute sahen, hat seine Frau ihn, umzukehren. Ehe er dieser Bitte nachkommen konnte, kamen plötzlich mehrere Schuppleute hinter ihm her gelaufen und verprügelten ihn Säbelhiebe über den Kopf und Rücken. Ein Schuppleute verfolgte ihn und verprügelte ihn noch Säbelhiebe über das Gesicht, so daß er glaubte, nun seien „die Osterbrote fertig!“ Die Verteidigung nimmt an, daß die Angeklagte Haase dieses Vorwissen gehabt und darüber ihrer Entrüstung Luft gemacht hat. Auch zum Fall Schneider (Schneider soll mit einem Messer nach den Schuppleuten gestochen haben) sollten noch Zeugen vernommen werden. Da sie jedoch heute nicht herbeizuschaffen waren, erfolgte Vertagung auf Dienstag.

**Kunst und Wissenschaft.**

**München, 24. Sept.** Zum 70. Geburtstag des Malers Prof. Louis Braun sind von allen Seiten aus Künstler- und anderen Kreisen Glückwunschkundgebungen eingelaufen. Unter den Gratulanten ist in erster Linie der König von Württemberg zu nennen. Die Geburtsstadt des Künstlers, Schwäbisch-Hall, übersandte die Photographie seines Geburts- und Elternhauses mit der Mitteilung, von der Anbringung einer Gedenktafel an demselben.

**Fermissantes.**

**Die Guillotine eine deutsche Erfindung?**

Es gehört zu den festen Ueberlieferungen, daß die „Guillotine“ die Erfindung des Pariser Arztes Joseph Ignace Guillotin ist. Ganz abgesehen davon, daß es schon längst vor der großen französischen Revolution Werkzeuge ähnlicher Art in Italien, England und Deutschland gegeben hat, ist es nicht nur unrichtig, sondern auch ungerade, diesem schrecklichen Instrument den Namen eines Mannes zu geben, der als ein Wohltäter der Menschheit in deren Erinnerung fortleben verdient. Als der Doktor Guillotin, einer der tüchtigsten Aerzte von Paris, als Mitglied der konstituierenden Versammlung in deren Sitzung vom 10. Oktober 1789 die Forderung aufstellte, daß eine einheitliche Todesstrafe für Hoch und Niedrig zum Gesetz erhoben werden müßte, da leitete ihn ein vorwiegend edles und humanes Motiv. Er führte aus, daß die damals zu Recht bestehenden verschiedenen grausamen Hinrichtungen eines aufgeklärten Volkes unwürdig seien, und verlangte die Abschaffung des Räderns, Lebendigverbrennens und Hängens. Schnell und schmerzlos müßte die Strafe des Sterbens an denen bewirkt werden, die ihr verfielen. Die Versammlung stimmte ihm bei, doch erst zwanzig Monate später, am 3. Juni 1791 sagte sie den formellen Beschluß, daß fortan jeder zum Tode Verurteilte geldöst werden sollte. Nun mußte also eine Köpfmachine konstruiert werden. Und es entfiel die Frage: war es Guillotin, oder war es ein anderer, der sie konstruiert hat? Dem Werke „Le Cabinet Secret de l'histoire“ entnimmt die „Voss. Ztg.“ die Antwort. Danach wäre es ein Deutscher gewesen, der die Guillotine erfand. Die Nationalversammlung hatte den berühmten Chirurgen Antoine Louis damit beauftragt, eine Köpfmachine herstellen zu lassen und im Verein mit dem Minister des Innern, Roderer, setzte sich Louis nach mehreren anderen Versuchen schließlich mit einem aus Deutschland gebürtigen Klavierbauer, Tobias Schmidt mit Namen in Verbindung. Der Entwurf, den Schmidt vorlegte, wurde mit einigen Veränderungen angenommen und der Dr. Guillotin hierbei gewissermaßen nur als Sachverständiger dafür zu Rate gezogen, daß die Maschine auch wirklich dem Hinzurichtenden Aufschub und Quälen zu erparen imstande wäre. Das Volk nannte sie erst nach dem Dr. Louis „Louisson“ oder „Louisette“, und entschied sich erst später für die Bezeichnung „Guillotine“, die dem Instrumente dann verblieb. Und was ist nun aus Tobias Schmidt geworden? Ob ihm seine Erfindung viel Geld einbrachte, wissen wir nicht, wohl aber steht fest, daß er durch andere Unternehmungen Millionen verdiente und sich sogar später den Luxus leisten konnte, die Günst der schönen Tänzerin Chameroi zu gewinnen, der Freundin Eugens v. Beauharnais, des Stiefsohnes Napoleons. Dieses Liebesabenteuer ist das letzte, was die Chronik über Tobias Schmidt, den eigentlichen Vater der Guillotine zu berichten hat.

**Moderne Grabchrift.**

Der Lyriker Dichter und Schriftsteller Siefert hat seinem im Alter von vier Monaten verstorbenen Söhnchen auf den Grabstein folgende sinnige, in „Dohrer Ditsch.“ (Dohrer Mundart) abgefaßte Inschrift setzen lassen, die weiter bekannt zu werden verdient:

Wie ungern hanwi die verkore  
Und doch, wie hini jeh so froh!  
De wärsch vielleicht e Dichter wore;  
Drum, Oberhart, ich's besser so.

Alfred Siefert.

**Handel und Volkswirtschaft.**

**Stuttgart, 25. Sept.** Das Gasthaus zum römischen König wurde um den Preis von 66 600 Mk. an die Brauerei H. & C. in Kallendorf verkauft.

**Kurzer Getreide-Wochenbericht**

der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 18. bis 24. September 1906.

Den amerikanischen Anregungen folgend, haben die Preise an den internationalen Börsen sich wiederum besänftigen können, zumal die nunmehrigen amtlichen Ermittlungen der einzelnen Länder neben Befestigungen der bisherigen Schätzungen doch auch, wie vor allem in Frankreich, hinter diesen zurückbleibende Ergebnisse aufzuweisen haben und aus Rußland und Argentinien günstigere Meldungen fehlen. Auch auf den deutschen Märkten ist eine bessere Stimmung unverkennbar, zumal die Zufuhren immer noch auffallend gering bleiben, während die Kaufkraft sich schon lebhafter behauptet. Nach dem amtlichen preussischen Saatensstandsbericht haben die überall erfolgten Broderbrüche erwiesen, daß das Winterkorn, besonders Roggen, nicht so gut schützte, der Daser dagegen im allgemeinen den Anforderungen entspricht, und auch der Erntertrag der Kartoffeln dürfte nach diesem Bericht durch Krankheiten und Fäulnis arg beeinträchtigt werden. Für Weizen und Roggen wurden durchwegs höhere Preise erzielt, da auch die Mäulen lebhafteren Begehren zeigen. Am Berliner Markt wurden die Andienungen schlan aufgenommen. Am Roggenhandel zeigte sich besonders stärkere Nachfrage für spätere Termine, die dadurch wiederum im Preise anziehen konnten. Für Daser machte sich überall eine günstige Stimmung bemerkbar. Besonders die feinen Qualitäten wurden durchweg besser bezahlt. Auch Braugerste, zum Teil schon reichlicher angeboten, wird von den Interessenten eifrig begehrt, doch sind auch einige Sorten ausländischer Sorten erworben worden. Mais und Futtergerste konnten im Preise gewinnen. Von dem voraussichtlich schlechteren diesjährigen Ausfall der Kartoffelernte verspricht man sich bereits eine steigende Nachfrage nach Futterform.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttag in Markt pro 1000 Kilogr. je nach Qualität, wobei das mehr (+) bzw. weniger (-) gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

|                 | Weizen  |          | Roggen  |          | Daser   |          |
|-----------------|---------|----------|---------|----------|---------|----------|
|                 | 1896    | 1906     | 1896    | 1906     | 1896    | 1906     |
| Königsberg      | 168     | (-2)     | 152 1/2 | (+1/2)   | 156     | (+5)     |
| Danzig          | 176     | (+1)     | 154 1/2 | (+4 1/2) | 158     | (-)      |
| Stettin         | 178 1/2 | (-)      | 153 1/2 | (+1)     | 156     | (-)      |
| Posen           | 178     | (-)      | 151     | (+3)     | 150     | (+2)     |
| Breslau         | 177     | (-1)     | 153     | (+2)     | 149     | (+2)     |
| Berlin          | 176 1/2 | (-1/2)   | 158     | (+2)     | 171     | (+2)     |
| Magdeburg       | 171     | (+1)     | 159     | (+2)     | 157     | (+3)     |
| Halle           | 175     | (+5)     | 165     | (+2)     | 155     | (+3)     |
| Leipzig         | 176     | (+2)     | 170     | (+4)     | 160     | (+2)     |
| Hamburg         | 172     | (-2)     | 151     | (-)      | 152     | (-)      |
| Hannover        | 176     | (-2)     | 158     | (-)      | 170     | (-)      |
| Braunschweig    | 169     | (-)      | 159     | (+1)     | 160     | (+10)    |
| Münster         | 170     | (+2)     | 160     | (+2)     | 159     | (+1)     |
| Düsseldorf      | 174     | (-)      | 156     | (-)      | 150     | (-)      |
| Frankfurt a. M. | 184     | (+1)     | 165     | (+2)     | 162     | (+2)     |
| Wannheim        | 175     | (+1/2)   | 164     | (+1 1/2) | 160     | (+2 1/2) |
| Stuttgart       | 189 1/2 | (+1 1/2) | 165     | (+2)     | 161 1/2 | (+1 1/2) |
| München         | 180     | (-)      | 166     | (-)      | 155     | (-)      |
| Wilmersdorf     | 198     | (-)      | 178     | (-)      | 162     | (-)      |

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin September 174.50 (+1.-) Budapest Oktober 120.10 (-1.65) Paris September 186.- (+3.55) Liverpool September 139.75 (+2.50) New-York September 122.90 (+1.25) Roggen: Berlin September 161.- (+3.50). Daser: Berlin September 154.50 (+4.25).

**Stuttgart, Landesproduktbörse.** Börsenbericht vom 24. Sept. (Mitgeteilt vom Vorsitzenden Komm.-Rat Fritz Kraglinger.) Alle Getreidearten haben in der abgelaufenen Woche nicht unmerkliche Preisbesserungen erfahren, hervorgerufen einestheils infolge stark vermehrter Konsumfrage der Importländer, andererseits aber auch durch gestiegene See- und Rheinfrachten. Weizen. Im tonangebenden Amerika, wo die sichtbaren Vorräte jetzt eigentlich in fortwährendem Wachsen begriffen sein müssen ist eher das Gegenteil der Fall. Rumänien hat schon einen beträchtlichen Teil seines Exportüberschusses abgesetzt und Rußland findet sogar für seine sehr geringen Qualitäten jetzt schärferen Abzug zu höheren Preisen. Roggen bleibt in guten Qualitäten anhaltend sehr begehrt und hat von dem Ausschlag am allermeisten profitiert. In Getreide aller Arten ist größerer Umtrieb zu höheren Preisen zu verzeichnen. Daser. Die Vorräte aller Ernte sind klein, neue Ware kommt noch sehr wenig auf den Markt und deshalb wird letztere gut bezahlt. Mais findet jetzt lebhafteren Absatz und die Preise haben sich ziemlich gebessert. Tendenz fest. Absatz lebhafter, Preise 25-40 Pfg. höher. — Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württ. neu Nr. 18.75-19.25, dto. fränkischer Nr. 00.00 bis 00.00, dto. mehrertragsreicher Nr. 00.00-00.00, dto. Rumänier Nr. 18.50 bis 21.-, bis Wlfa Nr. 20.50-21.50, bis. Seronka Nr. 00.00 bis 00.00, Rostoff Azima Nr. 21.25-22.00, bis. Kaplata Nr. 20.25 bis 21.25, bis. Amerikaner Nr. 20.25-20.75, bis. Raliformer Nr. —, —, Kernen Oberländer Nr. 00.00-00.00, bis. Unterländer Nr. 00.00 bis 00.00, Dinkel neu 12.50-00.00, bis. prima Nr. 00.00-00.00, Roggen württ. Nr. 17.00-17.50, bis. russischer Nr. 17.75-18.-, Gerste württ. Nr. 18.50 bis 19.00, Gerste, Pfälzer Nr. 18.50 bis 20.-, bayrische 18.- bis 19.50 Nr. Lauder 19.50 bis 19.74 Nr. ungar. 19.75 bis 21.50, Nr. Roldau 18.75-19.25 Markt, Daser württ. alt Nr. 17.75-18.50, bis. neu Nr. 15.50-16.- bis. russischer Nr. 17.75 bis 19.00, Mais Kaplata Nr. 14.25 bis 00.- bis. Alze Nr. 00.00 bis 00.00, bis. Donau Nr. 14.25 bis 14.50, Rohlreps nominal Nr. 32.00-32.50, Ackerbohnen nominal 16.25 Nr. — Mehlpreise per 100 Kgr. inkl. Sack: Wehl Nr. 0: Nr. 52.00 bis 51.00, Wehl Nr. 1: Nr. 29.50 bis 29.50, Wehl Nr. 2: Nr. 27.00 bis 28.00, Wehl Nr. 3: 25.50-26.50, Wehl Nr. 4: Nr. 23.00-24.00, Suppengries Nr. 30.00-31.00, Kleie Nr. 10.00-10.25.

**Stuttgart, 24. Sept. Schlachtwirtschaft.** Jügetriebe: Ochsen 22. Farren (Sullen) 097, Kalseln, Röhre (Schmalböck) 133, Röhre 14, Schweine 403. Verkauf: Ochsen 32, Farren (Sullen) 71, Kalseln, Röhre (Schmalböck) 61, Röhre 134, Schweine 88. Umverkauf: Ochsen —, Farren (Sullen) 28, Kalseln, Röhre (Schmalböck) 48, Röhre —, Schweine 19. Erlös aus 1/2 Kl. Schlachtwirtschaft: 1) Ochsen: 1. Qualität, ausgemästete von — bis — Pfg.; 2. Qualität, vollfleischige und ältere von — bis — Pfg.; 3) Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 77 bis 78 Pfg.; 2. Qualität, älter und weniger fleischige von 76 bis 77 Pfg.; 4) Silere und Jungendrinde: 1. Qualität, ausgemästete von 87 bis 83 Pfg.; 2. Qualität, fleischige von 85 bis 86 Pfg.; 3. Qualität geringere von 82 bis 84 Pfg.; 4) Röhre: 1. Qual. junge gemästete von 00 bis 00 Pfg.; 2. Qual. ältere 65 bis 76 Pfg.; 3. Qual., geringere 46 bis 56 Pfg.; 5) Röhre: 1. Qual. beste Sangfäßer von 008-103 Pf.; 2. Qual. gute von 93-97 Pfg.; 3. Qual., geringe von 90 bis 93 Pfg.; 6) Schweine 8. Qual., junge fleischige von 78 bis 79 Pfg.; 2. Qual., schwere fetter 76 bis 77 Pfg.; 3. Qual., geringere (Sauen) von 70-71 Pfg. Verkauf des Marktes: lebhaft.

**Obstpreiszettel.**

**Stuttgart, 25. Sept.** (Wohlfühlmarkt auf dem Nordbahnhof.) Heute vorm. stehen im ganzen 15 Wägen zum Verkauf, von welchen neu zugeführt sind: 8 Wägen, aus der Schweiz 1 aus Böhmen, zw. 9 Wägenladungen Mostäpfel.  
**Heilbronn, 25. Sept.** Am Bollhaus: Mostobst 5.30 bis 6.50 Nr. Tafelobst 8 bis 12 Markt.  
**Kirchheim u. T., 24. Sept.** Aus der Umgegend Ranken 120 Jentner zum Verkauf; Preis 5.60-6 Nr. An Bahnhof waren 6 Wägen württ. Obst feilgeboten; Preis 5.50 Nr.

**Amfliche Kurliste**  
der am 24. Septbr. angemeld. Fremden.

**In den Gasthöfen.**  
**Kgl. Badhotel.**  
Sauerbeck, Frl. Louise Mannheim  
**Gasthof z. Kühlen Brunnen.**  
Ueberle, Frl. Helene Pforzheim  
Winer, Frl. Paula  
Dofa, Hr. Dr. E. Arzt Frankfurt a. M.  
Strauß, Hr. Dr. J. Arzt  
Strauß, Hr. Dr. A. Arzt  
Kahmann, Hr. A. Gutsbesitzer Wackersleben  
**Gasthof z. Eisenbahn.**  
Vasler, Hr. Ferd., Kfm. Freiburg i. Br.  
**Hotel Klumpp.**  
Schleicher, Hr. A., Direktor Frankfurt a. M.  
**Gasthaus zur alten Linde.**  
Lorenz, Hr. Ed., Landschafts-Photograf Hamburg  
Schach, Frau L., Mühlebesitzerin Worms a. Rh.

**Hotel gold. Löwen.**  
Brig, Hr. G.  
Böller, Hr. Fr.  
**In den Privatwohnungen.**  
**Villa Erica.**  
Winter, Frau Agathe Oberndorf  
Geschwister Fuchs.  
Böttger, Hr. Dr. W., Privatdozent Leipzig  
Fr. Koch, Zimmermstr.  
Sining, Frau Gutsbesitzer Dornhagen Hesse  
Bettenhaus, Frau Gutsbesitzer  
Sining, Frl.  
Schöll, Frl.  
**Villa Pauline.**  
Braitsch, Frau Glitterwaller Cannstatt  
**Georg Rath.** Villa Rath  
Geiges, Frau Kunstmühlebesitzerin Ueberlingen  
**Marie Wandpflug.**  
Kreter, Hr. Friedrich Neuchâtel Schweiz  
Muff, Hr. Emil Straßburg  
Zahl der Fremden: 14837.

**Konzert des Kur-Orchesters.**  
Mittwoch nachmittag 5-6 Uhr.  
1. Festmarsch Heuwison  
2. Ouvertüre „Die Krondiamanten“ Auber  
3. Albert-Walzer Labitzky  
4. Aus fernem Süd, Charakterstück Möller  
5. Fantasie a. d. Op. „Die Jüdin“ Halevy  
6. 's gibt nur a Kaiserstadt, Polka Strauss  
Donnerstag vormittags 11-12 Uhr  
1. Choral: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen. Flotow  
2. Ouvertüre zu „Die Grossfürstin“ Suppé-Strauss  
3. Bocaccio, Walzer Offenbach  
4. Barcarole (Intermezzo) a. „Hofmanns Erzählungen“ Mozart  
5. IV. Satz aus der Jupiter-Sinfonie Faust  
6. La Chateloine, Mazurka  
Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Den geehrten Damen zur gefälligen Anzeige, daß ich meine  
**Hut-Ausstellung**  
eröffnet habe und lade zur Besichtigung höflichst ein.  
**Größte Auswahl in garnierten Hüten,**  
darunter feine Modelle. Auch werden ältere Hüte geschmackvoll garniert.  
**Gustav Kuch, Modes.**

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustschmerzen, Lungenleiden, Keuch- und Sticht Husten (blauer Husten bei Kindern) ist der sofortige Gebrauch des seit 40 Jahren rühmlichst bekannten echten  
**Rheinischen Trauben-Brust-Honigs**  
als rein diätisches Haus-, Genuß-, Nähr- u. Kraftmittel ersten Ranges dringend anzupfehlen. à Fl. 1, 1/2 u. 3 M. Probest. 0.60.  
Anton Heinen, Pforzheim und Wildbad.



**Modern**  
und von unübertroffener Haltbarkeit sind die weltbekanntesten  
**Spieß-Stiefel**  
Beste Nahmentware.  
Für Damen und Herren.  
Alleinvertreter für Wildbad u. Umgebung  
**Wilhelm Treiber**  
Schuhmachermeister  
Beim König Karls-Bad.  
Hinter dem Hotel Klumpp.  
Anfertigung nach Maß.  
Reparaturen prompt und billig.

**Grosse Geldlotterie**  
zu Gunsten der Restaurierung der Kirche in Pfalzgrafenweiler.  
Hauptgewinn 15000 M. Lospreis 1 M. Ziehung am 6. Novbr.  
**Große Geldlotterie Stuttgart**  
zu Gunsten der Marienanstalt in Stuttgart und Fürsorge für Kath. Arbeiterinnen und weibl. Dienstboten.  
Hauptgewinn 35000 M. Lospreis 2 M. Ziehung am 4. Dezbr.  
Lose zu haben bei **Karl Wilhelm Vott.**

**Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden und Herzschwäche.**  
Elektrisches Lothanninbad Neu-Ulm a. D. Telefon Nr. 30.  
Zur Anwendung kommen: Elektr. Lothanninbäder, System J. Zwiebel, mit galvanischem und faradischem Strom, sowie **sinusoidale Wechselstrombäder.** Letztere ganz besonders für Herz- und Nervenranke zu empfehlen. Ferner elektrische Fuß- und Armbäder, elektr. Lichtbäder, elektr. Massage, Kohlensäure- und Soolbäder und gewöhnliche Bannenbäder nebst Douchebehandlung. Nur gelöchte Lohse kommt zur Anwendung.  
Sichere, vielfach nachweisbare Heilerfolge. Ständiger Anstaltsarzt Dr med. **Morian.** Pension in der Anstalt. Gute Verpflegung. Pünktliche, gewissenhafte Bedienung. Sicherste Nachkur nach einer Kur in Wildbad. Prospekte und jede Auskunft durch den Besitzer  
**J. Zwiebel.**

**Holland & Josenhans**  
**Leihbibliothek.**  
Wir bitten, bis zum 27. September alle noch in hiesigen Hotels, Gasthöfen, Privathäusern etc. zurückliegende Leihbibliothekbücher an uns zurückzubringen.  
Alle bis zu diesem Tage nicht eingel. Bücher werden dann von uns bei den ehemaligen Abonnenten event. gerichtlich reklamiert werden.

Am nächsten Freitag, den 28. September, nachmittags 6 Uhr, kommt auf dem R. Grundbuchamt der  
**Hausanteil**  
des **Johann Friedrich Eitel,** gewes. Dienstmanns hier, in der Rathausgasse, zum zweiten und letztenmal durch die Erben zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
**R. Grundbuchamt Wildbad: Knodel, A.B.**

In guter Lage ist eine  
**Wohnung**  
im 1. Stock mit 4 Zimmern, Mansarde und reichlichem Zubehör auf 1. April  
**zu vermieten.**  
Näheres in der Exped. (346)  
Ein schwarz-weißer  
**Hund**  
ist mir  
**zugelaufen**  
und kann innerhalb 3 Tagen gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr und des Futtergeldes bei mir abgeholt werden.  
**Vollmer, Steinhauer.**

**Neuen süßen Wein,**  
per Liter 70 Pfg., empfiehlt  
**Fr. Kessler.**

**Brennholz,**  
sowie  
**Brennrinde**  
empfiehlt **Karl Rath.**  
Auf Verlangen auch vors Haus geliefert.

**Gründlichen Musik-Unterricht**  
erteilt  
**Wilh. Wörner,**  
Villa Schönblick.

**Frische selbstgemachte Bier-Rudeln**  
sind stets zu haben bei  
**Bäcker Ziesle.**

**Die Deutsche COGNAC Compagnie**  
Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.  
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Oberrhein-Region.  
**COGNAC**  
Marke: Sternchen-Cognac Deutsches Fabrikat  
zu M. 2.- pr. Fl.  
" " 2.50 " " Die Analyse des vorliegenden  
" " 3.50 " " Chemikere  
lässt: Die Deutsche Cognac-Fabrikate obiger Firma sind absolut zusammengefasst wie die meisten französischen Cognac's u. sind diesen von oben Standpunkte aus als rein zu betrachten.  
In Wildbad zu haben bei:  
**Hoflieferant G. Lindenberger, (P. Funk Nacht.)**  
Aerztlich empfohlen.

**Reines Sauerkraut**  
empfiehlt  
**Adolf Blumenthal,** bei

Hiermit zeige ich den Eingang folgender Winterwaren an, als:  
**Normalhemden, Unterjacken, gestrickte Westen für Herrn u. Knaben, Sweaters, Unterhosen**  
in allen Größen,  
**woll. Kinderkittel, Flanellschals**  
für Herrn und Knaben,  
**Handschuhe, Socken und Strümpfe.**  
Ferner empfehle auf's billigste:  
**Betttücher, Baumwollflanelle, Flanellhemden, Garne, Schurzzeugen, sowie fert. Damen- u. Kinderschürzen.**  
Hochachtungsvoll  
**Robert Riexinger.**



**Firma C. Aberle sen.**  
Inh. E. Blumenthal  
erlaubt sich hiermit, auf ihr gut sortiertes Lager in  
**Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren**  
einfachen Gebrauchsartikeln  
sowie feinen  
**Servier- und Luxuswaren**  
aufmerksam zu machen.  
Große Auswahl in **Wasch-Garnituren.** Ersatzstücke dazu werden besorgt für Hotels und Villen  
**Gasthaus-Geschirr**  
mit Dekor zu billigsten Preisen.  
**Silber-Waren** von Gebrüder Hepp, Pforzheim.  
Reparaturen werden angenommen.

**Für Brautausstattungen**  
sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten  
**Polster- u. Schreinermöbel, Betten usw.**  
Es sollte daher niemand verkümmern, vor Einkauf von  
**Aussteuer-Möbel**  
mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.  
**Eigene Polsterei und Schreinerei.**  
**Reinhard Sickinger**  
Pforzheim  
Möbel- und Aussteuer-Geschäft  
Waisenhausplatz 8.

**Soeben neu eingetroffen!**  
**Weiß. baumw. Tuch und Creton für Hemden und Schürzen, Baumwollflanelle, Schurzzeugen, Gummi-Betteinlagen, sowie dicke baumw. Bettunterlagen**  
**Rob. Riexinger.**